

kontakt – Das Kulturfestival AStA Bamberg e.V. Kapuzinerstraße 25 96047 Bamberg
mail@kontakt-bamberg.de www.kontakt-bamberg.de

**Rede zur Verleihung des KULTUR – FÖRDERPREISES 2015 der Stadt Bamberg an
„kontakt – Das Kulturfestival“
am 04. November 2015, 19.00 Uhr im E.T.A.-Hoffmann-Theater, Großes Haus
(es gilt das gesprochene Wort)**

Wir sind hier.

Liebe Freundinnen und Freunde von Kultur in Bamberg,
sehr geehrte Damen und Herren,

vor einem halben Jahr standen wir auf einer selbstgebauten Bühne in der Reithalle auf dem Konversionsgelände und haben ein Banner mit den Worten „Wir sind hier“ hochgehalten.

„Wir“ – das ist ein Team aus vielen unterschiedlichen Menschen. Wir studieren, wir machen Ausbildungen, wir arbeiten, wir sind Rentner. Was uns alle verbindet, ist die Lust, Bamberg mit neuen Ideen und kulturellen Projekten mitzugestalten und zu prägen. Wir arbeiten ausschließlich ehrenamtlich und wir haben keinen Chef.

Nachdem auch wir gemerkt haben, dass sich eine Rede besser zu zweit als mit 40 Personen halten lässt, stehen wir heute hier stellvertretend für unser großes Team und als Projektgruppe des gemeinnützigen AStA Bamberg e.V. und möchten uns ganz herzlich für den Kulturförderpreis der Stadt Bamberg bedanken.

An dieser Stelle auch einen herzlichen Dank für die Grußworte von Herrn Bürgermeister Dr. Lange und die Laudatio von Herrn Dr. Redepenning.

Seit dem 1. **kontakt** 2005 ist viel passiert: aus einem kleinen, familiären Fest ist ein großes Kulturfestival geworden, das dieses Jahr 20.000 Besucher*innen raus in die Stadt gelockt hat. Vor und nach dem Festival führen wir unter dem Namen **kontakt – Das Kulturprojekt** kleinere und größere Veranstaltungen an verschiedenen Orten der Stadt durch. Außerdem bringen wir uns aktiv in die Kulturpolitik der Stadt ein. Auf die Frage „Wem gehört die Stadt?“ antworten wir inzwischen: Auch uns!

Aber: Das Festival und die kleineren, übers Jahr verteilten Veranstaltungen, stellen nur den sichtbaren Gipfel unseres Engagements dar. Verborgен bleiben die wöchentlichen Teamsitzungen, die zahlreichen Arbeitskreis-Treffen und die unzählbaren Stunden, die jede*r einzelne darüber hinaus investiert.

Der Arbeitsaufwand, den die ehrenamtliche Organisation und Planung eines 100.000 Euro schweren Festivals mit sich bringt, kann man als Außenstehender wohl kaum erahnen. Allein die wöchentlichen Sitzungen nehmen gerne zwischen 3 und 5 Stunden ein. Wir opfern für unser Herzensprojekt unsere Urlaubstage oder hängen noch kurzerhand ein oder zwei Semester an den Studienplan dran.

Die Arbeit beginnt im Oktober mit der Suche nach einem geeigneten Spielort, der Mottofindung und dem Schreiben unzähliger Anträge sowie der Spendenakquise. Sie gipfelt in dem Kraftakt „Festival“, der nicht wenigen unter uns Schlaf, Nerven und Privatleben raubt und uns an oder über die Grenzen unserer physischen und psychischen Kräfte bringt. Die Tage in der heißen Vorbereitungsphase beginnen um 7:00 Uhr mit der ersten Toiletten- und Holzlieferung und sind ab dann im 30-Minuten-Rhythmus getaktet. Nur so ist es möglich, das Gelände mit 300 Bauzäunen einzugrenzen, 10.000m Kabel zu verlegen, Bühnen zu bauen und mit zwei Fahrzeugen Funkgeräte in Schweinfurt, Kühltruhen in Nürnberg, eine Musikanlage in Mellrichstadt und Stühle aus der Uni und der Arena einzusammeln.

Parallel organisieren wir Übernachtungsmöglichkeiten für die Künstler*innen in der ganzen Stadt und klappern die Ämter ab, um der Einhaltung der Hygiene- und Sicherheitsvorschriften den letzten Schliff zu geben. Wir gehen bis zum Äußersten und finden dabei zu unserem Innersten. Wir wachsen an den Herausforderungen – und dabei über uns hinaus sowie als Team zusammen.

Gleichzeitig führt uns dieser Kraftakt vor Augen, warum wir diese Strapazen immer und immer wieder auf uns nehmen: Wenn große und kleine Menschen auf das Festival strömen, spielen und tanzen, wenn Künstler*innen sich herzlich für die tolle Betreuung und die schöne Atmosphäre bedanken, wenn Feuerwehrmänner anfangen vegane Weißwürste zu essen und wenn das Team, trotz allen Drucks sich abends freudig in die Arme fällt, dann spüren wir: wir haben es geschafft!

Wir haben es geschafft, für eine kurze Zeit einen Raum entstehen zu lassen, in dem Menschen sich begegnen, neues entdecken und ausprobieren und einfach sein können. Ein Raum in dem Alters- und sozioökonomische Grenzen verblassen und Barrieren verschwinden. Alle unsere Veranstaltungen sind daher grundsätzlich ohne Eintrittspreis. Außerdem bemühen wir uns, das Festival über die gesetzlichen Vorgaben hinaus barrierefrei zu gestalten.

Die Struktur, die uns dies alles ermöglicht, ist zuvorderst der AStA Bamberg e.V., ein Verein, der es sich zum Ziel gesetzt hat, junge Projekte im Bereich Bildung, Kultur und Wissenschaft zu fördern. Wir möchten uns an dieser Stelle für das unermessliche Vertrauen und die Unterstützung durch unsere Vorstände bedanken. Danke euch dafür, dass ihr jedes Jahr den Kopf für uns hinhaltet!

Außerdem möchten wir den zahlreichen Unterstützer*innen und Sponsor*innen danken, die durch ihre finanzielle, ideelle und materielle Hilfe die vielen Veranstaltungen von **kontakt – Das Kulturprojekt** erst möglich machen und uns dadurch immer wieder aufs Neue zeigen, dass sie an unsere Vision glauben. Vielen Dank dafür.

Ganz besonders bedanken wir uns auch bei allen ehemaligen Teammitgliedern, die wie wir Liebe und Energie in das Festival gesteckt und das Projekt Jahr für Jahr weitergereicht haben. Heute bekommt nicht nur das aktuelle Team den Kulturförderpreis der Stadt Bamberg, sondern auch ihr, die ihr vor uns den Grundstein für dieses wunderbare Festival gelegt habt.

Viele von uns haben durch die Arbeit beim **kontakt** wohl mehr fürs Leben gelernt als in einem ganzen Studium. In den Wochen vor dem Festival gehört der Handwerkergürtel mit Gaffa-Tape, Kabelbindern, WD40 und Akkuschauber zur Grundausrüstung eines jeden Teammitglieds. Wir beherrschen das effiziente Verzurren mit Spanngurten und mittlerweile auch das reibungslose An- und Abkuppeln von Anhängern. Auf der Weihnachtswunschliste steht plötzlich ein Multitool. Für den Verein wünschen wir uns einen Hund und eine Ameise – und jeder weiß, dass es sich dabei nicht um Maskottchen, sondern um Transportmittel handelt. Wir haben gelernt, wie man Buchhaltung führt, kennen Körperschafts- und Umsatzsteuer, wissen wie wir für das Festival 980 Helfer*innenschichten verteilen und koordinieren können und in vier Tagen rund 70 Konzerte, Workshops, Theateraufführungen und Vorträge auf drei Bühnen aufeinander abstimmen können. Manch einer nennt die VStättV in gebundener Ausgabe mittlerweile stolz sein Eigen. Und manchmal ertappen wir uns dabei, wie wir auf anderen Veranstaltungen anfangen, die Feuerlöscher zu zählen und ein beiläufiger Blick ganz automatisch Richtung **Prüfsiegel** wandert.

Über die Jahre ist **kontakt – Das Kulturfestival** für viele Menschen zu einem zentralen Bestandteil ihres Lebens in Bamberg geworden. Für uns als Teammitglieder, weil wir hier aktiv unsere Vorstellungen und Ideen von einem guten und sinnerfüllten Leben in unserer Stadt umsetzen können, Freundschaften schließen und uns vernetzen. Auch für unser Publikum eröffnen sich durch **kontakt – Das Kulturfestival** und **kontakt- Das Kulturprojekt** neue Denk-, Kultur- und Freiräume. Wir können sogar sagen, dass das **kontakt** für manche ein Grund ist, in Bamberg zu bleiben, zu arbeiten und zu leben. Für andere ist es ein Anlass jährlich nach Bamberg zurückzukehren.

Wir denken deshalb, dass die Unterstützung unserer Arbeit sowie anderer kultureller oder bürgerschaftlicher Initiativen eine langfristige Investition in die Lebensqualität, die Attraktivität und die Zukunft der Stadt Bamberg ist. Wir glauben, dass dadurch verhindert werden kann, dass Bamberg von außen nur als „pittoreske Kleinstadt“, als „Deutschlands schönstes Kaufhaus“ oder als Durchgangsstadt für Studierende wahrgenommen wird.

Wenn Menschen in Bamberg die Möglichkeit erhalten, das kulturelle Angebot mit ihren Ideen zu bereichern und aktiv mitzugestalten, wenn wir das Gefühl haben, mit unseren Anliegen bei den Behörden auf offene Ohren zu stoßen, wenn wir merken, dass die Stadt Interesse an und Vertrauen in bürgerschaftliches Engagement hat, dann macht das die Stadt für uns lebenswert.

Leider stoßen wir hier noch allzu oft auf Widerstand und erleben den Weg bis zur Umsetzung und Genehmigung unserer Veranstaltungen immer wieder als sehr mühsam und steinig. Obwohl uns als **kontakt – Das Kulturprojekt** nach 12 Jahren Engagement und Einsatz inzwischen an vielen Stellen der städtischen Administration Vertrauen und Unterstützung entgegengebracht wird, stehen wir immer wieder vor strukturellen Hürden.

Des Öfteren haben wir den Eindruck, dass Verantwortungsdiffusionen innerhalb der städtischen Administration Arbeitsprozesse behindern. Wir haben beispielsweise zwei Jahre mit Anträgen und langen Gesprächen darum gekämpft, eine dreitägige Veranstaltung in der leerstehenden ehemaligen Gastronomie am Schlachthof durchzuführen, die jetzt im November endlich stattfinden kann. Oft kostet der Weg bis zur Vor-Genehmigung und Zusage der Räumlichkeit in Bamberg so viel Kraft, Erfahrung und Zeit, dass weniger hartnäckige und weniger breit aufgestellte Initiativen schon lange wieder aufgegeben haben.

Auch die Situation in Bezug auf leicht zugängliche Räumlichkeiten für Kunst und Kultur ist weiterhin prekär. Leerstehende Gebäude im städtischen Besitz werden privatisiert, dem Verfall preisgegeben oder aus wirtschaftlichen Interessen unter Verschluss gehalten. Hier wünschen wir uns, dass die Politik unsere Forderung „Kultur braucht Raum“ weit oben auf die Agenda schreibt und der alternativen Kulturszene Möglichkeitsräume eröffnet. Ein runder Tisch reicht dafür nicht aus.

Stattdessen fordern wir mehr Unterstützung bei der Nutzung von Leerständen und der Erprobung von innovativen Kulturkonzepten. Die alternative Kultur in der Stadt sollte nicht permanent um ihre Existenz kämpfen müssen und von der immensen Ausdauer und Selbstaussbeutung ehrenamtlicher oder prekär bezahlter Kulturschaffender abhängig sein. Spätestens seit der Schließung des *morph*-Clubs steigt der Bedarf eines institutionell geförderten Raumes für Pop-Kultur. Als Vorbilder können hier das E-Werk in Erlangen oder der Z-Bau in Nürnberg genannt werden. Neben Räumlichkeiten für non-kommerzielle Veranstaltungen jeglicher Art braucht Bamberg unserer Meinung nach auch dringend wieder einen Club zum Tanzen.

Mit dem diesjährigen Festival auf der Lagarde-Kaserne haben wir das vorher nur erahnte riesige Potential des Konversionsgeländes erlebt und mit Leben gefüllt. Wir fordern einerseits, dass dort schnelle und unbürokratische kulturelle Zwischen-Nutzungen möglich gemacht werden und sich andererseits langfristig Kunst- und Kulturräume etablieren können, die dringend benötigt werden.

Wir würden gerne **kontakt – Das Kulturfestival** 2016 wieder auf der Lagarde-Kaserne veranstalten. Zudem gibt es auch aus unseren Reihen zwei Initiativen, die sich nach dem Festival für eine langfristige kulturelle Nutzung des Konversionsgeländes stark machen.

Im Hinblick darauf wünschen wir uns, dass die Zuständigen innerhalb der Stadt oder Besitzer*innen von Leerstand ehrenamtlichen kulturellen Initiativen mehr Offenheit und Vertrauen entgegen bringen und nicht nur wirtschaftliche Kriterien das Handeln leiten.

Trauen Sie sich doch mal, uns zu vertrauen!